

Soldatenschinderei auch in Lindaus Luitpoldkaserne

Auch in heutigen Tagen sind Soldatenmisshandlungen und Missbrauch von wehrpflichtigen Soldaten in der Bundeswehr Themen der Tagespolitik. Auch Lindauer Soldaten konnten in der Vergangenheit immer wieder ein trauriges Liedchen von dieser Seite des militärischen Kasernenlebens singen. Beispielsweise ist vom 25. November 1903 folgender Vorfall bekannt, welcher sogar das Kriegesgericht der 2. Division in Augsburg beschäftigte. Bankierssohn Wilhelm Ostertag aus Nördlingen verging sich als Fähnrich beim 20. Infanterieregiment in Lindau an einem Soldaten. Er riss und schnitt diesem die Knöpfe von der



Exerzieren auf dem Hof der Lindauer Luitpoldkaserne 1913. Foto: Sammlung Karl Dietlein Lindau

Uniformjacke mit der Begründung „Du musst eine Arbeit haben“. Auf dessen Erwiderung, er werde mit dem Annähen der Knöpfe nicht mehr fertig, wenn der Herr Fähnrich diese immer wieder wegschneide, packte ihn dieser am Kragen und schlug ihm sechs Mal „Backpfeifen“ ins Gesicht. Das Militärgericht verurteilte den 19jährigen Fähnrich zu 21 Tagen Haft.

Auch die 1903 errichtete Luitpoldkaserne auf der „Hinteren Insel“ Lindaus war wiederholt Ort derartiger Menschenverachtung in Uniform.

Am 3. Mai 1906 ereignete sich dort folgende Soldatenschinderei: „Nachmittags 3 Uhr mussten zirka 12 Mann der 10. Kompanie nachexerzieren. Die Ausführung war dem Sergeant Hofer unter Aufsicht des Feldwebels Klotz übertragen. Die Leute wurden nun ungefähr eine halbe Stunde lang in einem fort im Laufschrift und Bodenlegen und wieder Laufschrift usw. derartig herumgehetzt, bis einer von den armen Tröpfen im Glied umgefallen war und einen Tobsuchtsanfall bekam, so dass ihn drei Mann halten und ihn schließlich vom Platze tragen mussten.“ Die „Schwäbische Volkszeitung“ der damals noch militärkritischen SPD berichtete darüber.